

Euro Journal

Linz - Mühlviertel - Böhmerwald



Die Kunst- und
Handwerksstraße
in der LEADER-
Region Urfahr
West

Karl Buchta
(1861-1928)
Ein Freistädter
Porträtmaler

Forum
oö. Geschichte

Neue Online-
Musikgeschichte

Auf Kaisers
Spuren im
Salzkammergut

Bildungspolitik als Daueraufgabe



Momentan sind Lehrer und Schüler in den verdienten Sommerferien. Im Gegensatz zu ihnen macht die Bildungspolitik aber keine Ferien, denn jedes neue Schuljahr muss vorbereitet werden. Bildungspolitik ist eine Daueraufgabe, weil wir immer auf Höhe der Zeit sein müssen.

Um zu wissen, wo wir dabei stehen, fragen wir in regelmäßigen Abständen die Eltern. Das Ergebnis der zweiten oberösterreichischen Bildungsumfrage liegt jetzt vor. Hier hat sich gezeigt, dass 43 Prozent der Eltern eine Reform des Schulsystems als "sehr wichtig" bezeichnen. Trotzdem sind sie mit der Ausbildung ihrer Kinder generell zufrieden. Als Stärken des Schulsystems nannten sie neben der breit gefächerten Ausbildung vor allem die vielfältigen Ausbildungseinrichtungen.

Handlungsbedarf sehen die Eltern vor allem im hohen Anteil von Kindern mit nicht deutscher Muttersprache in vielen Klassen. Ein Lösungsvorschlag dafür ist in ihren Augen eine Überprüfung der Deutschkenntnisse bereits vor dem Schulantritt sowie die Einführung einer Grenze von maximal 30 Prozent von Kindern mit Sprachschwierigkeiten pro Klasse.

Besonders hohe Zustimmung bekam dafür die Herabsetzung der Klassenschülerhöchstzahl auf 25 Kinder. Diese wird im Pflichtschulbereich bereits lückenlos umgesetzt.

Noch ein interessantes Ergebnis dieser Umfrage: Die Eltern sehen in der Wertevermittlung eine wichtige Aufgabe des heimischen Schulsystems. 70 Prozent halten den Religionsunterricht daher für "besonders wichtig", ein ähnlich hoher Prozentsatz tritt dafür ein, dass für jene Schüler, die sich vom Religionsunterricht abmelden, ein verpflichtender Ethikunterricht vorgesehen wird.

Landeshauptmann
Dr. Josef Pühringer

AutorInnen:

Kons. Fritz Fellner, Freistadt

Franz Fochler, Lichtenberg

Dr. Klaus Landa, Linz

Elisabeth Oberlik, Linz

Univ.-Prof. Dr. Roman Sandgruber, Linz

EuroJournal Linz – Mühlviertel – Böhmerwald
Heft 2/2008

Preis: Euro 4,-

Auflage: 10.000 St.

Nachfolgezeitschrift der
Mühlviertler Heimatblätter

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessengemeinschaft für Regional-,
Kultur- und Tourismusentwicklung
Karl-Wiser-Straße 4, A-4020 Linz
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
E-Mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

Medieninhaberin:
Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A.

Redaktionsgemeinschaft:
Dr. Arnold Blöchl – Volksmusik
Elisabeth Oberlik – Kultur
DI Günther Kleinhanns –
kulturelle Regionalgeschichte
Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A. – Volkskunde
Dr. Christine Schwanzar – Archäologie
Mag. Edda Seidl-Reiter – bildende Kunst
Dr. Herbert Vorbach – grenzüberschreitende
Projekte

Jahresabonnement: 4 Hefte, Euro 14,90

Auslandsabonnement: Euro 23,-
inklusive Porto

Bankverbindung: Oö. HYPO Landesbank
BLZ: 54000, Konto-Nr.: 0000243063

Abonnementbestellung und Nachbestellung:
EuroJournal

Karl-Wiser-Str. 4, A-4020 Linz,

Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30

E-Mail: eurojournal@utanet.at

Homepage: www.eurojournal.at

Titelbild: OÖ. Landesmuseen. Ohne Titel.
Hofmann-Ybbs

Druck: Druckerei Trauner,
Köglstraße 14, A-4020 Linz

Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.
Für unangeforderte Manuskripte und
Fotos wird keine Haftung übernommen.

Inhalt

Die Kunst- und Handwerksstraße in der LEADER-Region Urfaahr West (UWE)

In der Region UWE ist das traditionelle Handwerk im Aussterben begriffen beziehungsweise sind diese Traditionen den jüngeren BürgerInnen wenig bekannt. Es gibt einige Objekte, die sehr schön gelegen sind und ohne besonderen Aufwand wieder in Betrieb genommen werden können. Und das Wichtigste: Deren Besitzer zeigen großes Interesse an der Wiederbelebung. Derzeit lebt noch eine Generation, die ihr Handwerk beherrscht und ihr Wissen und Können gerne weitergibt. Deshalb ist es wichtig die Historie jetzt aufzufangen um zu verhindern, dass die alten Handwerkstechniken in Vergessenheit geraten. S. 4

Karl Buchta (1861 – 1928) Ein Freistädter Porträtmaler in Wien

Karl Buchta wurde am 20. September 1861 als Sohn des Kurschmieds Josef Buchta (1815–1873) und dessen Gattin Rosina, geb. Kiesenhofer, in St. Oswald bei Freistadt Nr. 29 geboren. Der Dorf-, Huf- und Kurschmied Buchta aus St. Oswald und seine Frau Rosina hatten kein Kinderglück: Von den zehn Kindern überlebten nur fünf das Kindesalter. Karl Buchtas Schwester Maria, geb. 14. 3. 1852, wurde Lehrerin und in der weiteren Folge Schulleiterin in der kleinen Schule von Schöneben. Bruder Anton, geb. am 15. 11. 1853, wurde Einsiedler, das wurde in den Matriken der Pfarre St. Oswald bei Freistadt so vermerkt. Anna, geb. am 17. 1. 1857, heiratete den Bauern Kugler aus Mardetschlag bei Leopoldschlag. Josef, geb. am 16. 8. 1859, trat in die Fußstapfen des Vaters und wurde ebenfalls Kurschmied. Karl Buchta war der Jüngste, der überlebte. Karl hatte einen Zwillingbruder namens Michael, der jedoch bereits nach fünfundfünfzig Tagen verstarb. Raimund und Ferdinand, geb. 1865 und 1868, überlebten das erste Lebensjahr nicht. Auch ein notgetauftes namenloses Mädchen findet sich in den Aufzeichnungen des Josef Buchta. S. 6

Forum öö. Geschichte - virtuelle Rundgänge

Seit Februar 2006 gibt es das Virtuelle Museum Oberösterreich – "forum öö. geschichte" im Internet. Inzwischen ist es zum meistbesuchten Museum Oberösterreichs geworden: 25.000 Besucher jeden Monat, fast 1,5 Millionen Seitenaufrufe im Juni 2008. Der Besucherkreis ist wahrlich international. Den größten Anteil haben Besucher aus den USA, erst dahinter kommen Besucher aus Österreich, Deutschland, Australien, Rumänien etc. Und die Besucher bleiben immer länger, surfen sich durch immer mehr Seiten. Diesen Usern bietet das forum öö. geschichte umfassende Informationen zur Landesgeschichte Oberösterreichs und zahlreiche Rechercheangebote. S. 14

Neue Online–Musikgeschichte im Forum öö. Geschichte

Zur Musikgeschichte Oberösterreichs besteht zwar eine Reihe aktueller, qualitativ hoch stehender Studien, die bestimmte Aspekte oder spezielle Themenbereiche sowie einzelne Persönlichkeiten der musikalischen Landschaft Oberösterreichs behandeln, allerdings existiert keine aktuelle Überblicksdarstellung oder gar eine umfassende Musikgeschichte, wie sie etwa 2005 für Salzburg erschienen ist. S. 15

Auf Kaisers Spuren im Salzkammergut

Kaiser Franz Josef liebte sein Salzkammergut. Jedes Jahr kam er mit seinem Hofstaat zur Sommerfrische. Er schätzte die liebliche Landschaft, den smaragdgrünen Wolfgangsee und die grandiose Aussicht vom Schafberg. Deshalb erhielt das erste Schiff, das auf dem Wolfgangsee vor 135 Jahren in See stach, ihm zu Ehren seinen Namen. Seine Majestät war daher auf dem Schaufelraddampfer "Kaiser Franz Josef I." der erste Passagier. Auch zwanzig Jahre später war der Kaiser der erste offizielle Fahrgast, der mit der Dampflok die Schafbergspitze erreichte. S. 17

Karl Buchta (1861–1928)

Ein Freistädter Porträtmaler in Wien

Karl Buchta wurde am 20. September 1861 als Sohn des Kurschmieds Josef Buchta (1815–1873) und dessen Gattin Rosina, geb. Kiesenhofer, in St. Oswald bei Freistadt Nr. 29 geboren. Der Dorf-, Huf- und Kurschmied Buchta aus St. Oswald und seine Frau Rosina hatten kein Kinderglück: Von den zehn Kindern überlebten nur fünf das Kindesalter. Karl Buchtas Schwester Maria, geb. 14. 3. 1852, wurde Lehrerin und in der weiteren Folge Schulleiterin in der kleinen Schule von Schöneben. Bruder Anton, geb. am 15. 11. 1853, wurde Einsiedler, das wurde in den Matriken der Pfarre St. Oswald bei Freistadt so vermerkt. Anna, geb. am 17. 1. 1857, heiratete den Bauern Kugler aus Mardetschlag bei Leopoldschlag. Josef, geb. am 16. 8. 1859, trat in die Fußstapfen des Vaters und wurde ebenfalls Kurschmied. Karl Buchta war der Jüngste, der überlebte. Karl hatte einen Zwillingbruder namens Michael, der jedoch bereits nach fünfundfünfzig Tagen verstarb. Raimund und Ferdinand, geb. 1865 und 1868, überlebten das erste Lebensjahr nicht. Auch ein notgetauftes namenloses Mädchen findet sich in den Aufzeichnungen des Josef Buchta.



Ausstellung Karl Buchta im Schlossmuseum Freistadt **Fotos: Schlossmuseum Freistadt**

1861 war ein unspektakuläres Jahr in Österreich ob der Enns. Es gab 688.294 Einheimische, die "effective" Bevölkerung belief sich auf 707.450 Bewohner. Etwas mehr als ein Prozent waren daher Ausländer oder nicht Sesshafte, eben keine richtigen Oberösterreicher. Im März wurden die Landtagswahlen abgehalten.

Vielleicht noch interessant für dieses Jahr ist, dass Dominik Lebschy Landeshauptmann von Oberösterreich wurde. Was war los in der großen weiten Welt? In Nordamerika brach der Bürgerkrieg aus, der bis 1865 dauerte. In Russland wurde die Leibeigenschaft aufgehoben, 45 Millionen entrechtete Bauern wurden frei. In Paris wurde Richard Wagners "Tannhäuser" ausgepiffen und in Gmunden gründete man einen Turnverein. Über die Schulzeit Karl Buchtas ist wenig bekannt.

Der Direktor der kleinen Volksschule, Josef Weißhäupl, dürfte aber ein großer Förderer des Buben gewesen sein, denn als dieser Lehrer im Jahr 1891 starb, wurde Buchta in Wien per Telegramm verständigt: "wien de freistadt oboestr 21/4 9 45 m weisshaeupl gestorben, donnerstag beerdigung = buchta oswald." Ob Buchta von Wien nach St. Oswald bei Freistadt zum Begräbnis gefahren ist, ist nicht bekannt, aber wahrscheinlich. Sonst hätte man die Verständigung per Telegramm nicht gewählt, sondern diese Nachricht per normalen Brief verschickt.

Zimmer- und Schildermaler

Nach der kurzen Schulzeit in St. Oswald begann Karl Buchta als Zwölfjähriger eine Lehre beim Zimmer- und

Frauen-Infotage 2008

Ob Fragen zu Job, Berufsausbildung, Frauengesundheit, Gewalt gegen Frauen – bei den oberösterreichischen Frauen-Infotagen 2008 gibt es für Mädchen und Frauen interessante Vorträge und Workshops zu diesen Themen, aber auch die Möglichkeit zu Einzelberatungen durch Experten oder einem persönlichen Gespräch mit Frauen-Landesrätin Dr.ⁱⁿ Silvia Stöger.

Abhängigkeiten und einseitige Macht enden allzu oft in Gewalttätigkeiten gegenüber Frauen. "Ich möchte Frauen die Chance geben, sich über ihre Möglichkeiten zu informieren, um ihr Leben selbstbestimmt in die Hand nehmen zu können. Denn selbstbewusste und gut informierte Frauen haben es im Beruf und auch privat leichter", so Landesrätin Stöger.

Infos zu den Terminen und Programmen:

www.buerofuerfrauenfragen.at



Schildermaler Josef Stalla in Freistadt. Eltern und Lehrherr erkannten sehr früh das Talent des Burschen und förderten seine Ausbildung. Aus dem Jahr 1873 ist ein Zeichnungsbuch von Karl Buchta vorhanden, in dem er seine Zeichenübungen machte: Gegenstände des Alltags, Naturstudien, Gesichter im Profil, Schriftzeichen, geometrische Formen und Objekte. Auch eine Reihe von Kreuzwegstationen findet sich hier. Diese dürften vor Ort in einer Kirche kopiert worden sein. Übungsblätter mit Porträts, Händen und Füßen, Tieren und ganzen Szenarien füllen das Heft. Auffallend sind auch die romantischen Ansichten: Mühlen und Ruinen, Burgen und Stadtmauern fallen besonders auf.

Dazwischen finden sich immer wieder Übungen für geometrische Figuren und historisierende Architekturdetails. Aus dieser Zeit stammt auch eine Vorlagensammlung mit diversen Zeitungsausschnitten und Kupferdrucken, die durchwegs Landschafts- und Architekturmotive aufweisen.

Siebenunddreißig Jahre in Wien

1883 ging Buchta nach Wien, weil er sich dort bessere Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten sah. Er wohnte bei A. Klang, Hauptstraße 142, Simmering. Er konzentrierte sich sofort auf die Porträtmalerei. Bei der Wiener Gartenbauausstellung 1883 präsentierte sich Buchta mit fünf Porträts. Er erhielt für sein Kaiserporträt eine Auszeichnung. Das war der Beginn einer nicht ganz unbedeutenden Karriere.

Aus dem Schildermaler wurde ein gefragter Porträtmaler. Seine Kunden waren Bürger, Adelige und Industrielle. Diese stammten vorwiegend aus Wien, kamen aber auch aus Deutschland, Polen und Ungarn.

Die meisten Porträts entstanden nach fotografischen Vorlagen. Meist wurden die Bilder nach Wunsch des Bestellers gerahmt und in einer Holzkiste verschickt. Die Bezahlung erfolgte durch Überweisung des Rechnungsbetrages.

Im Jahr 1883 lernte Buchta das damals 18-jährige Wäscherinchen Maria Künstner kennen. Sie wohnte in der Lilienbrunnengasse 19. Im Nachlass sind 15 Briefe Buchtas an seine Freundin



Jesus mit Sünderin

Maria erhalten geblieben. Mit schwärmerischen Sätzen umwirbt er seine Angebetete. Interessant ist die Ausschmückung der Briefe. Aufwändige Zeichnungen mit Spruchbändern oder Prägungen ergänzen den Text.

Noch zwei Jahre nach dem ersten Kennenlernen spricht er Maria in der dritten Person an: "Meine theuerste herzige Marie! Wie geht es Ihnen ... meine gute Seele ...?"

Maria war von Kindheit an kränzlich. Sie hatte Probleme mit ihrer Lunge. Daher verbrachte sie beinahe jedes Jahr einen längeren Erholungsurlaub in Gmunden am Traunsee.

Buchta übersiedelte von Simmering in den fünften Wiener Bezirk noch vor der Hochzeit mit Maria Künstner. Das damals neu errichtete Haus in der Rüdigergasse 14 ist für die nächsten siebenunddreißig Jahre sein Heim. Es befindet sich an der Kreuzung Rüdigergasse/Grüngasse. Im zweiten Stock richtete er seine Wohnung samt Atelier ein. Die Möblierung dürfte anfänglich eher provisorisch gewesen sein. Erst nach der Hochzeit mit Maria Künstner wurde ein Tischler mit der Herstellung der Ausstattung beauftragt.

Am 20. Nov. 1887 heirateten Maria Künstner und Karl Buchta in Wien. Die Verwandten Buchtas in St. Oswald bei Freistadt, die Eltern und Geschwister des Bräutigams, hießen die Braut in ihrer Familie herzlich will-

kommen. "Theuerste Maria! und willkommene Schwägerin", übertitelten sie einen Brief. "Empfange zu Deinem werthen Namenstage sowie der bevorstehenden Verbindung mit Hr. Buchta unsere herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche. Eine Vereinigung, wo jeder Theil in dem anderen so liebens- und achtungswürdige Eigenschaften gefunden hat, kann nur eine glückliche werden und so sind wir voll Zuversicht, daß unsere wohlgemeinten Wünsche nicht ohne Erfüllung bleiben."

Bild vortrefflich ausgefallen

Die Kundschaften des "Portraitzeichners und Malers" Karl Buchta kamen aus ganz Europa. Genauere Aufzeichnungen seiner Arbeiten beginnen mit dem Jahr 1887 und weisen Adressen in Odessa, Kopenhagen, Brünn, Kairo, Großwardein, Meran und Kiew auf. Grund seines europaweiten Erfolges soll sein gediegenes Können gewesen sein, das sich durch Mundpropaganda herumsprach.

Tatsache ist, dass sich Buchta bei der Ausstellung der Gartenbau-Gesellschaft 1883 mit einigen Bildern präsentierte und dort für sein "Kaiserbild" eine Prämierung erhielt. Dieses Jahr dürfte der Wendepunkt in seinem Schaffen gewesen sein: Er verließ die Schilder- und Zimmermalerei und wurde Porträtmaler.

Bei der Jubiläums-Ausstellung Wien 1898 schaltete Buchta eine kleine Anzeige, die neben seinem Porträt auch eine kurze Beschreibung seiner Arbeit lieferte: "Unter den vielen Industriemalern, die kollektiv Proben ihrer Talente zur Schau stellten, zeigte insbesondere Carl Buchta eine vollendete Künstlerschaft in der Ausführung von Porträts aus dem Kaiserhause, die ihm die Anwartschaft auf eine hervorragende Stellung unter den Kreide- und Kohlezeichnern in Wien bietet. ..."

Buchta brachte es zu einer wahren Meisterschaft, aus untauglichen Vorlagen ansprechende Porträts zu machen. Die Auftraggeber schickten ihm eine Fotografie, vielfach falsch belichtet und verwackelt, was auf den Begleitbriefen auch vermerkt war, und bestellten sich noch die verschiedensten Attribute dazu, z. B. mit oder ohne Hut, Orden auf der Brust, Hand stützt

Kopf ab oder Kopf ohne abstützende Hand. Buchta dürfte aber die Wünsche der Auftraggeber sehr sensibel erfüllt haben, denn die meisten waren von dem begeistert, was er aus vagen Vorlagen und schriftlichen oder mündlichen Anweisungen machte.

Marktlücke erkannt

Die Dankschreiben sind durchwegs erfreulich, hier einige Beispiele aus dem Jahr 1905: "Grüße freundlichst, danke für die gelungenen Portraits; demnächst kommt eine Bestellung." "Die Zeichnung ist gut angekommen und hat meinen vollen Beifall gefunden." Emma Torggler "dankt für die schöne und prompte Ausführung". "Bild vortrefflich ausgefallen. Danke für die rasche Bedienung." "Bin zufrieden mit dem Portrait und sende Ihnen hier das Geld für das Bild und Rahmen. Achtungsvoll Graf Sermage." Gräfin Zettwitz bedankte sich folgen-

dermaßen: "Ich bin mit der Ausführung der gesandten Portraitzeichnung sehr zufrieden." "Mit herzlichem Dank für das ganz wunderbar ausgefallene Bild an dem ich meine Freude habe und allerbeste Segenswünsche Ihnen und Ihrer Familie zu den bevorstehenden Feiertagen von mir und meiner Tochter." Anscheinend war das Erstellen eines Porträts nach einer Fotografie eine gewisse Marktlücke. Es war ein Zeichen der sich rasch verändernden Welt. Nicht mehr das beschauliche Porträtsitzen vor dem Künstler war der Ausgangspunkt eines gelungenen Porträts, sondern eine Fotografie, ein chemisch-physikalisches Produkt, jene Technik, die angetreten war, die Porträtmaler brotlos zu machen.

Es dauerte noch einige Jahrzehnte, aber schon damals konnte man absehen, dass die Fotografie den Maler ersetzen werde.

In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts scheint die beiderseitige

Existenz noch konfliktfrei, aber spätestens nach dem I. Weltkrieg veränderte sich die Situation gewaltig.

Die Familie

Karl Buchta hatte mit seiner Frau Maria drei Kinder, von denen die beiden Mädchen Maria und Karoline das Erwachsenenalter erreichten. Ihr Bruder verstarb als Säugling. Über ihn sind keine näheren Angaben bekannt. Lediglich eine Bleistiftzeichnung Buchtas hat sich erhalten, auf der ein Knabe in einem Sarg skizziert ist. Auf der Rückseite hat Karoline Buchta notiert: "Mein verstorbener Bruder, wie ihn mein Vater zeichnete." Kein Datum und keine näheren Angaben.

Die Buchtas genossen die Annehmlichkeiten, die ihnen das ausgehende 19. Jahrhundert bot. In den Sommermonaten fuhr man aufs Land, meist zu Verwandten in die Steiermark oder nach Gmunden. Mutter und Töchter





Selbstporträt des Karl Buchta, ca. 1886

blieben meist mehr als einen Monat, Karl Buchta kam für wenige Wochen nach. Karoline Buchta verbrachte als 14-Jährige einmal ihre Ferien sogar in Abbazia. Ihre Patin hatte dort ein Haus am Meer, in dem Besucher jederzeit willkommen waren. Stolz vermerkt sie Jahre später diese Tatsache auf der Rückseite einer Ansichtskarte. Bevorzugtes Sommerfrischeziel war St. Peter-Freienstein bei Leoben in der Steiermark, wo Verwandte von Maria Buchta wohnten. Nachweise für Aufenthalte sind in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts belegt.

Der Kontakt mit der Familie in St. Oswald brach nie ab. "Danke verbindlichst für Dein liebes erhaltenes Schreiben. Auch haben wir dieser Tage eine schöne Ansichtskarte aus St. Peter-Freienstein von Deinen lieben Angehörigen mit Freude erhalten ..."

Buchta in Freistadt

Karl Buchta verlor nach dem Zusammenbruch der Monarchie zahlreiche Kundschaften. Nur die Kunsthandlungen in Deutschland und ein paar Stammkundschaften erteilten ihm immer noch Aufträge. Im Jahr 1923 erkrankte Karl Buchta ernstlich. Er war nun allein in seiner Wohnung in Wien. Am Höhepunkt der Inflation zahlte Buchta Kr. 665.000,- Monatsmiete. Aus diesen Gründen übersiedelte Buchta nach der Hochzeit seiner Toch-

ter Karoline mit dem Freistädter Steinmetzmeister Anton Zemann am 23. 7. 1923 nach Freistadt. Er verbrachte die Sommer 1923 bis 1926 auf Einladung der Gräfin Kuenberg in Mlade Vozice (Jung Woschitz) bei Tabor. Mit dieser Adelligen dürfte ihn eine engere Freundschaft verbunden haben, da es einen sehr innigen Schriftwechsel zwischen den beiden gibt. Die Töchter machten sich Sorgen um seine Gesundheit und waren auch nicht ganz mit den langen Aufenthalten in Südböhmen einverstanden. "Bin recht besorgt um Deine Gesundheit und bitte Dich innig, so gut es geht, wenn auch nur ganz kurz uns jeweilig ein paar Zeilen zu senden. ... Doch glaube ich die liebe Aufnahme und gute Kost sowie die Luftveränderung werden das ihrige tun und Dir recht reichlich Kräfte verleihen, damit Dich der Herbst gestählt findet!"

Aus der Familienkorrespondenz

Ein Jahr später schrieb Karoline Zemann nach Mlade Vozice: "Leider war unser Wiener Aufenthalt ein recht kurzer. Sonntag 19. früh fuhren wir von Freistadt weg und Montag 20. nachmittags fuhren wir wieder von Wien weg und nach Haus wo wir um 1 Uhr nachts ankamen. Bubi schlief die ganze Fahrt hin und her und wenn wir Rast machten unterwegs und ich den Kleinen umwickelte und Flascherl gab war er stets voller Lachen und Lustigkeit. Wenn Du im Herbst kommst fahren wir wieder mit dem Auto nach Wien da fahrst du dann mit und Bubi nimm ich wieder mit, denn wir können unser Auto vollkommen schließen so daß das Wetter gar keine Rolle spielt! Diesmal fuhren wir mit dem offenen Wagen ... Hinunter fuhren wir durch die Wachau, was herrlich schön war. Herauf fuhren wir immer die Reichsstraße, das ist halt eine gute Autostraße, Toni kann schon sehr gut fahren, er fährt die ganze Strecke selbst, nur muß der Chauffeur noch mitfahren bis Toni die Prüfung gemacht hat."

Die finanziellen Verhältnisse Buchtas waren bescheiden. Auf einer Wiener Bank hatte er einige Aktien, die Auftragslage war auch eher dürftig. Die Stadtgemeinde Freistadt ließ von ihm Bürgermeisterporträts für den



Portrait seiner Tochter Karoline von 1910

Gemeinderatssitzungssaal anfertigen, das neu gegründete Heimathaus gab einige Freistädter Persönlichkeiten in Auftrag. Ungefähr drei Wochen vor seinem Tod verschickte er sein letztes fertiggestelltes Porträt an Frl. Risa Mühlberger nach Urfahr, es ist das Bildnis des "Hl. Judas Thaddäus". Den letzten Auftrag der Fa. Paulussen, Wien VII, Halbgasse 5, konnte er nicht mehr fertig stellen: "Lieber Herr Buchta! Wir möchten Sie bitten uns von dem Herrn auf den beil. 2 Fotos ein ovales Brustbild 35 cm hoch zeichnen zu wollen. Als Vorlage für die Zeichnung wollen Sie das Bildchen nehmen auf dem er mit seinem Sohne allein ist ... Wir hoffen das bestellte Portrait ehest bald zu erhalten und begrüßen Sie hochachtend Paulussen." Im Eigentum der Grete Zemann befindet sich tatsächlich ein unvollendetes Porträt, das die handschriftliche Notiz von Karoline Zemann trägt: "Dieses Bild ist die letzte Arbeit meines Vaters, doch unvollendet, da er davon weggestorben ist. Diese Kunde war von Wien."

Karl Buchta starb am 16. 3. 1928 in Freistadt.